

Moyen Âge (1975–2000) (S. 141–157), skizziert nicht ohne Kritik den Stand der archäologischen Erforschung normannischer Städte, insbesondere Évreux und Rouen. Sein Hinweis, vom napoleonischen Kataster könne man nicht ohne weiteres auf ma. Strukturen schließen (S. 150), stützt die Vorbehalte, die auch A. Baeriswyl in *Francia* 33 (2006) S. 188 äußerte. – Florence DELACAMPAGNE, *Une maison urbaine à Bayeux (IX^e–XVIII^e siècle). De la maison canoniale à la maison de la fabrique* (S. 159–176), verfolgt das Schicksal eines im 9. Jh. nahe der Kathedrale von Bayeux errichteten steinernen Hauses, das seit dem 14. Jh. als Glockengießerei diente. Erwähnt wird auch die Urkunde Alexanders III., ed. J. Ramackers, *Papsturkunden in Frankreich*. N. F. 2, Göttingen 1937, S. 290 Nr. 194. – Jacques LE MAHO, *Aux origines du «Grand Rouen»: la périphérie de la capitale normande au temps des ducs (X^e–XII^e siècle)* (S. 177–194), unterstreicht die starke Präsenz des Herzogs, seines Hofes und der Kirche im Umland von Rouen. – Bénédicte GUILLOT / Paola CALDERONI / Bérengère LE CAIN, *L'urbanisation d'un espace au sud-ouest de Rouen au bas Moyen Âge* (S. 195–206), beschränken ihre Ausführungen auf ein repräsentatives Wohngebäude, das an der Wende vom 12. zum 13. Jh. an der Seine errichtet wurde. – Laurence JEAN-MARIE, *Le terme «bourgeois» dans les sources narratives normandes des XI^e–XII^e siècles* (S. 209–224), sucht nach Begriffen wie *civis*, *burgensis*, „citain“ oder „bourgeois“ bei Dudo von Saint-Quentin, Wace, Benoît de Sainte-Maure und Ordericus Vitalis. Sie gelangt zu dem Ergebnis, daß diese Termini ein großes Bedeutungsspektrum abdecken und sogar die Grenze zum Adel überschreiten können. – Jean-Louis ROCH, *L'organisation sociale de la draperie rouennaise aux XIV^e et XV^e siècles* (S. 225–240), wertet die seit 1360 erhaltenen Tabellionsregister aus und erläutert, daß die Tuchindustrie im spätm. Rouen von kleinen Unternehmen geprägt war und das Verlagssystem kaum eine Rolle spielte. – Philippe CAILLEUX, *Le marché immobilier rouennais au XV^e siècle* (S. 241–266), stützt sich ebenfalls auf die Tabellionsregister, konzentriert seine Untersuchung auf drei innerstädtische Pfarreien und zeigt, daß der Immobilienmarkt in Rouen (im Unterschied zu Paris) von einer Krise verschont blieb. – Alain SADOURNY, *Les grandes familles rouennaises au XIII^e siècle et leur rôle dans la cité* (S. 267–278), stellt die Familien vor, aus deren Reihen die Bürgermeister hervorgingen. Es handelte sich um eine geschlossene Gruppe, in der Regel Kaufleute, deren Macht erst 1321 gebrochen wurde, als König Philipp V. der Stadt eine neue Verfassung gab. – Marie-Anne MOULIN, *Argentan à la fin du Moyen Âge* (S. 279–288), verweist auf die in Argentan nur schwach ausgebildete kommunale Selbstverwaltung. Da es Bürgermeister und Schöffen nicht gab, bemühten sich die Angehörigen der führenden Familien, in die königliche oder herzogliche Beamtenschaft der Stadt einzutreten. – Bruno SINTIC, *Les élites sociales et politiques dans les petites villes de Normandie orientale (1450–1540)* (S. 289–304), verfolgt in Pont-Audemer, Harfleur, Louviers und Neufchâtel den Aufstieg der bürgerlichen Oberschicht, der von einer Funktion in der städtischen Selbstverwaltung über ein Amt im Dienst des Königs bis in die unteren Ränge des Adels führen konnte. – Denise ANGERS, *Une ville à la recherche d'elle-même: Caen (1450–1500)* (S. 305–316), schildert die Maßnahmen, die den durch den Hundertjährigen Krieg bedingten wirtschaftlichen Niedergang Caens bremsen sollten, und beleuchtet in diesem Zusammenhang